

Anpassung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 46

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499955>

Nutzungsbedingungen

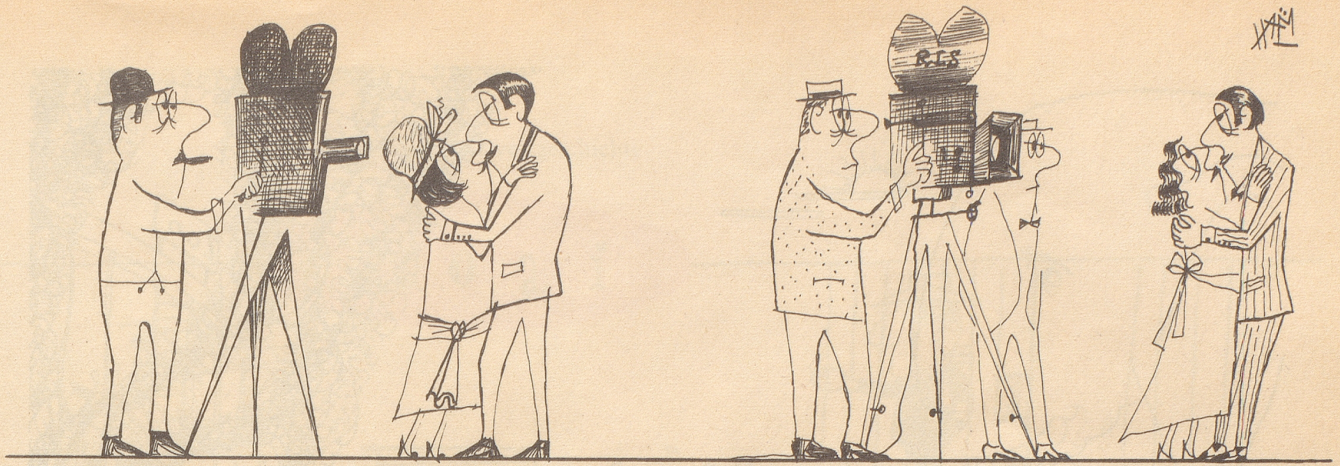
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Geschichte des Films in vier Bildern

Lärmbekämpfung

Nebel. Herbstlicher Rieselregen. Viel mißlaunige Gesichter in den Straßen.

Um das Hauptpostgebäude herum braust der Stadtlärm: schrilles Tramgequietsche, Motorensurren, von Umbauten her Hämmern und Rattern.

Im Innern der Post wickelt sich das Treiben stiller ab. Das lauteste Geräusch ist das Markenstempeln an den Schaltern und das Surren der aufleuchtenden Nummern über den Postcheck-Kabinen.

Plötzlich ertönt laut eine Männerstimme. Ein Tenor mit prächtigem Tremolo:

Tu, che amar non sai ...
Tu, che amar non puoi ...
sei stregata dall'amor ...

Der Herr, der bei den Postcheck-Kabinen mit dem Zettel in der Hand auf seine Nummer wartet, singt den Schlager aus voller Brust:

Sono gli occhi tuoi ...
freddi più che mai ...

Die Frau am Schreibpult und der Herr beim Adreßbuch blicken auf,

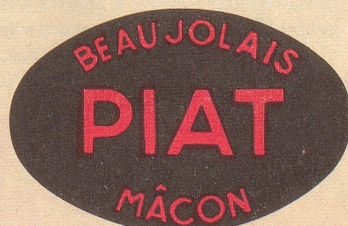
runzeln die Stirn wegen der Störung ...

Ma che febbre nel tuo cuor!
Hai sulle labbra quei baci che non dai ...

Beim Schalter der poste restante strecken zwei Herren die Häuse, flüstern, schütteln die Köpfe ...

E che non vuoi
nel desiderio che giamai
si spegnerà!

Eine Dame in Persianerjacke tritt aus einer der Telephonkabinen. Sie trägt ein schlafendes Zwergpekineserhündchen im Arm (verboten – aber wer wollte so hart sein!) – und das kleine Ding erschrickt fürchterlich. Es kreischt, kläfft, gerät ganz außer sich ...



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Tu, che amar non sai ...
Tu, che amar non sai ...
sei stregata dall'amooooor!

Jetzt tritt ein Herr zum Ruhestörer, weist ihn mit strenger Miene zurecht. Der Mann verstummt. Als seine Nummer aufleuchtet, geht er schweigend in die Kabine, um sein Geld zu holen, taucht wieder auf, durchquert den Postraum Richtung Ausgang. Vor der Türe schaut er zurück und sagt sehr langsam und sehr laut: «Singa is gaini Lärma!»

Während der Herr, der ihn zurechtgewiesen hatte, sich bedeutungsvoll an die Stirn tippt und dabei der Pekineserdame zulächelt, tritt der tapfere Sänger in den brausenden Stadtlärm hinaus.

«Tu, che amar non sai ...»

Maria Aebersold

Leicht übertrieben

Es-ist in NewYork nicht leicht, die Reichen von den Armen zu unterscheiden. Als sicherstes Unterscheidungszeichen gilt, daß die Armen ihren Cadillac selber waschen.

Dick

Anpassung

Er kommt heim, merkt keinerlei Anzeichen eines Abendessens und macht Kehrt. «Wohin?» fragt seine Frau. «Ins Restaurant», gibt er trocken zurück. Sie: «Magst du nicht fünf Minuten warten?» Er: «Willst du damit sagen, daß das Essen nach fünf Minuten fertig ist?» Sie: «Das nicht; aber daß ich mit dir ins Restaurant gehen will.»

Dick

Theater um eine Komödie

Die ungarische Regierung hat die Aufführung von Dürrenmatts Komödie «Romulus der Große» als mißverständlich verboten.

Offenbar hat man wenigstens in Regierungskreisen Dürrenmatt nicht mißverstanden.

fis

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!